

„Jetzt wirst du wohl nehen lernen, zeichnen und sticken ...“. Drei Kinderzeichnungen von Charlotte Grimm

„Lotte, Lotgen und Lottchen, Malchen, Urschel, Fischeline oder Schwester“¹ wie Charlotte Grimm (1793–1833), später verheiratete Hassenpflug, in zahlreichen Briefen genannt wird, war das jüngste Kind der Eheleute Philipp Wilhelm und Dorothea Grimm – und das einzige Mädchen unter bis dato sieben Brüdern.² „Fünf Hanauer Buben und ihre Steinauer Schwester“, nennt Lemster die Geschwister, da Charlotte Grimm im Gegensatz zu ihren Brüdern in Steinau an der Straße geboren wurde. Dorthin war die Familie 1791 umgezogen, nachdem der Vater zum Amtmann von Schlüchtern und Steinau, mit Amtssitz in Steinau, bestellt worden war.³

Steinau sollte jedoch nicht der endgültige Wohnsitz der Familie Grimm bleiben. Philipp Grimm verstarb Anfang Januar 1796 an einer Lungenentzündung, so dass Dorothea Grimm das Amtshaus räumen und mit ihren Kindern umziehen musste. Es folgte eine finanziell schwierige Zeit. Doch Dorothea Grimm verblieb zunächst in Steinau, folgte 1805 aber schließlich ihren Kindern Jacob und Wilhelm sowie Ferdinand und Ludwig Emil Grimm, die bereits 1798 bzw. 1803 zu ihrer Schwester nach Kassel gezogen waren.⁴ Charlotte Grimm war zu diesem Zeitpunkt erst 12 Jahre alt.

Vier Jahre zuvor, im Alter von nur acht Jahren, entstanden diese drei, von Charlotte Grimm angefertigten Kinderzeichnungen (Abb. 1, 2 und 3). Sie sind die einzigen erhaltenen Zeichnungen der „Grimm-Schwester“.

Charlotte Grimm hält auf diesen Zeichnungen mit einfachen Mitteln ihre Eindrücke eines Stadtbildes und der umgebenden Landschaft fest. Mit brauner Feder auf Papier zeichnet sie, angeordnet auf einer Bodenlinie, eine Häuserreihe (Abb. 1). Hohe Bäume mit einem langen, dünnen Stamm und feinem Blattwerk trennen die Häuser voneinander. Die drei Häuser selbst sind giebelständig mit Türen und Fenstern sowie jeweils zwei Schornsteinen dargestellt. Bei dem Haus am rechten Bildrand könnte es sich um eine Kapelle handeln, da zusätzlich ein Kreuz am Giebel auszumachen ist. Die Fenster und Schornsteine sind dunkel mit der Feder ausgemalt, wohingegen der Rest schraffiert ist.

Dieser Typus der Darstellung – Standlinie, Simultanperspektive (Umklappungen), Tendenz zur Rechtwinkligkeit – entspricht in Komposition und Ausdruck einer klassischen Kinderzeichnung der Schemaphase vor dem neunten Lebensjahr. Die

räumlichen Bezüge sowie die Abstraktionsfähigkeit, um Perspektive, Tiefe und Dreidimensionalität darzustellen, sind noch in der Entwicklung und werden zunächst über eine zweidimensionale Zeichnung gelöst.⁵

Diese Art der schematischen Zeichnung zeigen auch die beiden weiteren Bilder von Charlotte Grimm. Ebenfalls auf einer Bodenlinie, wenn auch gewölbt, werden bei dieser Zeichnung am linken Bildrand ein Haus und rechts, in Reihe, danebenstehend und in gleicher Größe, fünf baumartige Gewächse dargestellt (Abb. 2). Diese Zeichnung ist, im Gegensatz zur vorherigen, mit Bleistift und Aquarell entstanden und detaillierter ausgearbeitet. Bei dem Haus scheint es beispielsweise, als wäre die Anzahl der kleinen, mit einzelnen Strichen gemalten Fenster abgezählt – eventuell, um auf einen bestimmten Häusertypus hinzuweisen. Zudem steigt funktional Rauch aus dem Schornstein; die Bäume haben verschiedenartige pflanzliche Strukturen.

Auf sehr ähnliche Weise ausgeführt, ist auch die dritte dieser Zeichnungen. Jedoch wird durch eine, mit dem Hügel und den zwei Bäumen in der linken Bildhälfte angedeutete Perspektive, bereits eine gewisse räumliche Tiefe erzeugt. Die drei Häuser wirken nach hinten versetzt. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die Größe der Bäume im Verhältnis zu den Häusern. Möglicherweise handelt es sich hinsichtlich ihrer Datierung um die letzte, der drei entstandenen Zeichnungen.



Bei der Farbgebung der beiden Aquarellzeichnungen zeigt sich die Verwendung der gleichen Palette an Farben. Die Häuser werden in ihren Fronten gelb oder blau gezeichnet, die Dächer rot. Die Darstellung der Landschaft erfolgt in Grüntönen. Diese Farbschemata finden sich – zum Vergleich – auch in Zeichnungen von Wilhelm und Ludwig Emil Grimm aus ihrer Zeit in Steinau wieder (Abb. 4; vgl. Kapitel von Jutta Ströter-Bender „Nur für sich gezeichnet.“ Werke der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm (1791–1803)“ in dieser Publikation).

Abb. 4: Ludwig Emil Grimm, Haus mit Treppengiebel in Steinau, 1803, Aquarell über Bleistift, 15,1 × 9,9 cm
© Grimm-Sammlung der Stadt Kassel, Hz. 3.



Abb. 5: Wilhelm Grimm (?), [Zwei Ansichten: Festung oder Burg (B 281), Haus auf einem Berg (B 282)], o. D., Aquarell, 8,1 × 18,9 cm, Nachlass Grimm 340 © Hessisches Staatsarchiv Marburg, 340 Grimm, Nr. B 281–282.

Die Kinder der Familie Grimm verwendeten augenscheinlich den gleichen Muschel-farbkasten für ihre Zeichnungen, der nur eine geringe Auswahl an Farben hatte, wie Wilhelm Grimm es in seinen biographischen Aufzeichnungen beschreibt.⁶

Wilhelm Grimm erinnert sich in seiner Selbstbiographie außerdem an die kindlichen Streifzüge durch die Natur von Steinau und Umgebung, die die Geschwister oftmals in Zeichnungen festhielten:

„Die Gegend von Steinau hat etwas angenehmes. Oft sind wir zusammen in den Wiesenthälern auf den Anhöhen umher gegangen; der Sinn für die Natur mag uns, wie vielen angeboren seyn, aber er ist doch auch auf diese Art genährt und begünstigt worden. Noch jetzt weiß ich nichts, was so sicher die friedliche Stimmung der Seele, in welcher alles Glück beruht, hervorruft als ein einsamer Spaziergang, wo kein Gespräch und Unterhaltung uns an die Bemühungen des Lebens erinnert, und wir die Natur frei auf unsere Gedanken wirken lassen; ungesucht und unerwartet ist mir hier oft das beste eingefallen. Darum gewöhne ich mich auch am letzten an eine neue Gegend.“⁷

Steinau war zu dieser Zeit eine kleine Stadt mit rund 3000 Einwohnern. Die Häuser standen eng an eng, umgeben von einer Stadtmauer. Mitten hindurch führte die Reichs- und Handelsstraße zwischen Frankfurt und Leipzig.⁸

„Zwischen Hof, Garten, Wiese und Wald, in dieser Zone zwischen der Kontrolle durch Eltern, Tante Schlemmer, Dienstpersonal, Nachbarn, Lehrer und Pfarrer

einerseits und der damals noch überwältigenden, bedrohlichen Natur andererseits, war der Lieblingsaufenthalt der Geschwister Grimm.“⁹

Von Steinau aus machte die Familie oftmals Ausflüge in das benachbarte Schlüchtern (in ca. 10 Kilometer Entfernung). „Ein großer Jubel war auch, wenn die Mutter mit uns nach Schlüchtern zur Familie Stickel oder auf den Hundsrück zur Familie Rose fuhr“, erinnert sich Ludwig Emil Grimm.¹⁰ Diese Fahrten mit der Kutsche und die Spaziergänge in der Natur prägten ebenfalls viele der Zeichnungen der Kinder der Familie Grimm und dürften sich somit auch in den Zeichnungen von Charlotte Grimm widerspiegeln.¹¹

Die Darstellung der Landschaft und der topographischen Begebenheiten passt nicht zu der Enge in Steinau, sondern zeigt einen freien Blick auf die Häuser und die sie umgebende Natur. Es handelt sich daher sehr wahrscheinlich um zeichnerisch festgehaltene Eindrücke aus Schlüchtern und dem Umland – woraufhin ferner die Provenienz hindeutet.

Charlotte Grimm blickt kindlich, frei und unbedarft in die Landschaft. Die Landschaften sind für sie, ebenso wie für ihre Brüder, Räume für ästhetische Erfahrungen und schulen ihre Wahrnehmung.

Diese kleinformatigen Zeichnungen offenbaren, was auch in den Lebenserinnerungen der Geschwister festgehalten wurde: wie sehr die Kindheit und Jugend in Steinau und Umgebung, trotz der schwierigen Verhältnisse nach dem Tod des Vaters, die Kinder geprägt hat. Das Zeichnen war dabei ein Teil des Zeitvertreibs.

Während bei der Erziehung der Jungen im Haus der Familie Grimm die (ästhetische) Bildung eine große Rolle spielte, war für Charlotte Grimm, wie zu dieser Zeit üblich, das Leben als Haus- und Ehefrau vorbestimmt. Die Mädchen wurden in erster Linie auf ihre häuslichen Tätigkeiten vorbereitet und bekamen Privatunterricht, während die Jungen die Schulen besuchen durften.¹² Das Zeichnen hatte entsprechend für Mädchen eine andere Bedeutung als für Jungen, worauf ein Brief von Wilhelm Grimm an seine Schwester Charlotte hindeutet:

„Liebes Malchen (...). Nun wie gehts dann? bist Du hübsch fleißig und artig? das müssen alle kleine Mädchen seyn sonst kann man sie nicht leiden, aber wann sie eigensinnig sind dann – doch das brauche ich dir liebes Schwesterchen nicht zu sagen du hast ja die gute Mutter lieb, und wirst ihr gerne gehorchen. Jetzt wirst Du wohl nehen lernen, zeichnen und sticken, denn wenn du aufmerksam bist und bittest die

*liebe Mutter recht schön so lehrt sie dich alle diese Sachen. (...) dein dich herzlich liebender Bruder Wilhelm.*⁹³

Die Kinderzeichnungen von Charlotte Grimm entstanden, als Jacob und Wilhelm bereits nicht mehr in Steinau lebten, vermutlich etwa zeitgleich mit diesem Brief. Charlotte Grimm bekommt nicht die gleiche Möglichkeit ihre zeichnerischen Fähigkeiten auszubilden und sich darin zu üben wie ihre Brüder. Sie verhaftet länger, wie diese drei Zeichnungen, insbesondere im Vergleich mit denen ihrer Brüder zeigen, in den klassischen Stufen der zeichnerischen Entwicklung. Entsprechend sind keine Zeichnungen der erwachsenen Charlotte Grimm mehr erhalten. Vermutlich wurde den Zeichnungen der weiblichen Mitglieder der Familie Grimm zudem weniger Bedeutung beigemessen, so dass nur sehr wenige Kinderzeichnungen von ihnen erhalten sind bzw. überhaupt gesammelt wurden. Um so wertvoller sind diese drei Kinderzeichnungen der achtjährigen Charlotte Grimm aus dem Bergwinkelmuseum in Schlüchtern.

Larissa Eikermann

“Now I guess you’ll learn to sew, draw and embroider ...”. Three Children’s Drawings by Charlotte Grimm

“Lotte, Lotgen and Lottchen, Malchen, Urschel, Fischeline or Schwester”¹ as Charlotte Grimm (1793–1833), later married Hassenpflug, is called in numerous letters, was the youngest child of the married couple Philipp Wilhelm and Dorothea Grimm – and the only girl among seven brothers at that time.² “Five Hanau boys and their Steinau sister,” Lemster calls the siblings, since Charlotte Grimm, unlike her brothers, was born in Steinau an der Straße. The family had moved there in 1791, after the father Philipp Grimm had been appointed Amtmann of Schlüchtern and Steinau, with official residence in Steinau.³

Steinau, however, was not to remain the final residence of the Grimm family. Philipp Grimm died of pneumonia in early January 1796, so that Dorothea Grimm had to vacate the official residence and move with her children. A financially difficult time followed. However, Dorothea Grimm initially remained in Steinau, but in 1805 she finally followed her children Jacob and Wilhelm as well as Ferdinand and Ludwig Emil Grimm, who had already moved to their sister in Kassel in 1798 and 1803, respectively.⁴ Charlotte Grimm was only 12 years old at this time.

Four years earlier, at the age of only eight, Charlotte Grimm created these three children’s drawings (Fig. 1: Charlotte Amalie Grimm, pen and brown ink, 1801, 7.0 × 10.3 cm © Bergwinkelmuseum Schlüchtern, GK19, file no. 23 / Fig. 2: Charlotte Amalie Grimm, pencil and watercolor, 1801, 10.7 × 8.5 cm © Bergwinkelmuseum Schlüchtern, GK19, file no. 23 / Fig. 3: Charlotte Amalie Grimm, pencil and watercolor, 1801, 10.8 × 8.6 cm © Bergwinkelmuseum Schlüchtern, GK19, file no. 23). They are the only surviving drawings by the “Grimm Sister”.

In these drawings, Charlotte Grimm records her impressions of a cityscape and the surrounding landscape with simple means. With brown pen on paper, she draws a row of houses arranged on a ground line (Fig. 1). Tall trees with a long, thin trunk and fine foliage separate the houses. The three houses themselves are depicted as gabled with doors and windows and two chimneys each. The house at the right edge of the picture could be a chapel, since a cross is also visible on the gable. The windows and chimneys are painted dark with the pen, while the rest is hatched.

This type of depiction – standing line, simultaneous perspective (folding over), tendency to squareness – corresponds in composition and expression to a classical child’s drawing of the schema phase before the age of nine. The spatial references as well as the ability to abstract in order to represent perspective, depth and three-dimensionality are still developing and are initially solved via a two-dimensional drawing.⁵

This type of schematic drawing is also shown in the two other pictures by Charlotte Grimm. Also on a floor line, albeit curved, this drawing shows a house on the left edge of the picture and on the right, in a row, next to it and of the same size, five tree-like plants (Fig. 2). This drawing, unlike the previous one, was made in pencil and watercolor and is more detailed. In the case of the house, for example, it seems as if the number of small windows painted with single strokes has been counted – possibly to indicate a certain type of house. In addition, smoke rises functionally from the chimney; the trees have various plant structures.

The third of these drawings is worked out in a very similar way. However, a certain spatial depth is already created by a perspective suggested by the hill and the two trees in the left half of the picture. The three houses seem to be shifted to the back. This impression is reinforced by the size of the trees in relation to the houses. It is possible that this is the last of the three drawings in terms of its dating.

The use of the same palette of colors is evident in the coloring of the two watercolor drawings. The houses are drawn in their fronts yellow or blue, the roofs red. The landscape is depicted in shades of green. These color schemes can also be found – for comparison – in drawings by Wilhelm and Ludwig Emil Grimm from their time in Steinau (Fig. 4: Ludwig Emil Grimm, 1803, House with stepped gable in Steinau, Watercolor over Pencil, 15.1×9.9 cm © Grimm-Sammlung der Stadt Kassel, Hz. 3 / Fig. 5: Wilhelm Grimm (?), [Two views: Fortress or Castle (B 281), House on a Mountain (B 282)], n.d., Watercolor, 8.1×18.9 cm, Nachlass Grimm 340 © Hessisches Staatsarchiv Marburg, 340 Grimm, No. B 281–282).

The children of the Grimm family apparently used the same shell color box for their drawings, which had only a small selection of colors, as Wilhelm Grimm himself describes it in his biographical notes.⁶

Wilhelm Grimm also recalls in his self-biography the childhood forays into the nature of Steinau and the surrounding area, which the siblings often captured in drawings:

“There is something pleasant about the Steinau area. We often walked together in the meadow valleys and on the hills; the sense for nature may have been innate to us, as it was to many, but it was also nurtured and fostered in this way. Even now, I know of nothing that so surely evokes the peaceful mood of the soul, in which all happiness is based, as a solitary walk, where no conversation or entertainment reminds us of the efforts of life, and we let nature act freely on our thoughts; unsought and unexpected, the best thing has often occurred to me here. That’s why I get used to a new area the last.”⁷

Steinau was at that time a small town with about 3000 inhabitants. The houses stood close together, surrounded by a city wall. The imperial and trade road between Frankfurt and Leipzig ran right through the middle of it.⁸

“Between the farm, garden, meadow and forest, in this zone between the control of parents, Aunt Schlemmer, servants, neighbors, teachers and pastors on the one hand and the then still overwhelming, threatening nature on the other, was the favorite residence of the Grimm siblings.”⁹

From Steinau, the family often made trips to neighboring Schlüchtern (about 10 kilometers away). “There was also great rejoicing when mother took us to Schlüchtern to visit the Stickel family or to the Hundsrück to visit the Rose family,” Ludwig Emil Grimm recalls.¹⁰ These trips in the carriage and the walks in nature also characterized many drawings of the children of the Grimm family and are thus probably also reflected in the drawings of Charlotte Grimm.¹¹

The depiction of the landscape and the topographical features does not fit the narrowness of Steinau, but shows an unobstructed view of the houses and the nature surrounding them. It is therefore likely to be impressions of Schlüchtern and the surrounding area captured in drawings – which is further indicated by the provenance.

Charlotte Grimm looks childlike, free and naive into the landscape. For her, as for her brothers, the landscapes are spaces for aesthetic experiences and train her perception.

These small-format drawings reveal what was also recorded in the memoirs of the siblings: how much their childhood and youth in Steinau and the surrounding area, despite the difficult circumstances after the death of their father, shaped the children. Drawing was part of the pastime.

While (aesthetic) education played a major role in the upbringing of the boys in the Grimm family home, for Charlotte Grimm, as was customary at the time, life as a housewife and wife was predetermined. The girls were primarily prepared for their domestic activities and received private lessons, while the boys attended schools.¹² Drawing accordingly had a different meaning for girls than for boys, as indicated by Wilhelm Grimm’s letter to his sister Charlotte:

*“Dear Malchen (...). Well then, how are you? Are you pretty, industrious and well-behaved? All little girls have to be, otherwise you can’t stand them, but when they are stubborn, then – but I don’t need to tell you that, dear little sister – you love your good mother and will gladly obey her. Now you will learn to sew, draw and embroider, because if you are attentive and ask your dear mother nicely, she will teach you all these things. (...) Your brother Wilhelm, who loves you dearly.”*¹³

The children’s drawings of Charlotte Grimm were created when Jacob and Wilhelm were already no longer living in Steinau, probably around the same time as this letter. Charlotte Grimm did not get the same opportunity to develop her drawing skills and to practice them as her brothers. She remains longer, as these three drawings show, especially in comparison with drawings of her brothers, in the classical stages of drawing development. Accordingly, no drawings of the adult Charlotte Grimm have survived. Presumably, moreover, less importance was attached to the drawings of the female members of the Grimm family, so that very few children’s drawings of them have survived or been collected. All the more valuable are these three children’s drawings of the eight-year-old Charlotte Grimm from the Bergwinkelmuseum in Schlüchtern.

Literatur

- Eid, Klaus, Michael Langer und Hakon Ruprecht: Grundlagen des Kunstunterrichts. Eine Einführung in die kunstdidaktische Theorie und Praxis, 6. durchges. Aufl., Paderborn: Schöningh 2016.
- Grimm, Ludwig Emil: Erinnerungen aus meinem Leben, hrsg. und erg. von Adolf Stoll, Bern: Lang 1971.
- Grimm, Wilhelm: Kleinere Schriften, hrsg. von Gustav Hinrichs, Bd. 1, Berlin: Dümmler 1881.
- Heidenreich, Bernd, Ewald Grothe (Hrsg.): Die Grimms – Kultur und Politik, 2. überarb. Aufl., Frankfurt a. M.: Societäts-Verlag 2008.
- Hünert-Hofmann, Else (Hrsg.): Briefe an Lotte Grimm, unter Mitarbeit v. Dieter Hennig und Egbert Koolman, Kassel, Basel: Bärenreiter-Verlag 1972.

Lemster, Michael: Die Grimms. Eine Familie und ihre Zeit, Wals bei Salzburg: Benevento 2021.

Richter, Hans-Günther: Die Kinderzeichnung. Entwicklung, Interpretation, Ästhetik, 1. Aufl., Berlin: Cornelsen 1997.

Schnack, Ingeborg (Hrsg.): Die Selbstbiographien von Jacob und Wilhelm Grimm aus dem Juli und September 1830 (Jahresgabe der Brüder Grimm-Gesellschaft), Kassel: Brüder Grimm-Gesellschaft 1958.

Ströter-Bender, Jutta: Jacob und Wilhelm Grimm. Kindheits- und Jugendzeichnungen (1791–1803). Eine erste Erschließung ausgewählter Werke mit biographischen Hinweisen (IRAND SERIES VOLUME 2), Berlin: epubli 2022.

Abbildungen

- Abb. 1: Charlotte Amalie Grimm, [von der Lotte in Steinau], Feder in braun, 1801, 7,0 × 10,3 cm © Bergwinkelmuseum Schlüchtern, GK19, lfd. Nr. 23.
- Abb. 2: Charlotte Amalie Grimm, [von der Lotte in Steinau gez.], Bleistift und Aquarell, 1801, 10,7 × 8,5 cm © Bergwinkelmuseum Schlüchtern, GK19, lfd. Nr. 23.
- Abb. 3: Charlotte Amalie Grimm, [von der Lotte in Steinau, 1801], Bleistift und Aquarell, 1801, 10,8 × 8,6 cm © Bergwinkelmuseum Schlüchtern, GK19, lfd. Nr. 23.
- Abb. 4: Ludwig Emil Grimm, 1803, Haus mit Treppengiebel in Steinau, Aquarell über Bleistift, 15,1 × 9,9 cm © Grimm-Sammlung der Stadt Kassel, Hz. 3.
- Abb. 5: Wilhelm Grimm (?), [Zwei Ansichten: Festung oder Burg (B 281), Haus auf einem Berg (B 282)], o. D., Aquarell, 8,1 × 18,9 cm, Nachlass Grimm 340 © Hessisches Staatsarchiv Marburg, 340 Grimm, Nr. B 281–282.

Anmerkungen

- 1 Else Hünert-Hofmann (Hrsg.): Briefe an Lotte Grimm, unter Mitarbeit v. Dieter Hennig und Egbert Koolman, Kassel, Basel: Bärenreiter-Verlag 1972, S. 10.
- 2 Zu ihren Geschwistern zählen Jacob Grimm (1785–1863), Wilhelm Grimm (1786–1859), Carl Friedrich Grimm (1787–1852), Ferdinand Grimm (1788–1845) und Ludwig Emil Grimm (1790–1863). Die weiteren Geschwister Friedrich Hermann Georg Grimm (1783–1784), Friedrich Grimm (1791–1792) und Georg Eduard Grimm (1794–1795) verstarben im sehr frühen Kindesalter, vgl. Michael Lemster: Die Grimms. Eine Familie und ihre Zeit, Wals bei Salzburg: Benevento 2021, Ahnentafel im hinteren Buchdeckel.
- 3 Lemster 2021, S. 91, 96.
- 4 Bernd Heidenreich und Ewald Grothe (Hrsg.): Die Grimms – Kultur und Politik, 2. überarb. Aufl., Frankfurt a. M.: Societäts-Verlag 2008, S. 30.
- 5 Vgl. Hans-Günther Richter, Die Kinderzeichnung. Entwicklung, Interpretation, Ästhetik, 1. Aufl., Berlin: Cornelsen 1997, S. 84 sowie Klaus Eid, Michael Langer und Hakon Ruprecht: Grundlagen des Kunstunterrichts. Eine Einführung in die kunstdidaktische Theorie und Praxis, 6. durchges. Aufl., Paderborn: Schöningh 2016, S. 139–145.
- 6 Wilhelm Grimm: Kleinere Schriften, hrsg. von Gustav Hinrichs, Bd. 1, Berlin: Dümmler 1881, S. 6.

- 7 Ingeborg Schnack (Hrsg.): Die Selbstbiographien von Jacob und Wilhelm Grimm aus dem Juli und September 1830 (Jahresgabe der Brüder Grimm-Gesellschaft), Kassel: Brüder Grimm-Gesellschaft 1958, S. 39. Vgl. dazu die Tier-, Insekten- und Naturstudien in Jutta Ströter-Bender: Jacob und Wilhelm Grimm. Kindheits- und Jugendzeichnungen (1791–1803). Eine erste Erschließung ausgewählter Werke mit biographischen Hinweisen (IRAND SERIES VOLUME 2), Berlin: epubli 2022, S. 21–36.
- 8 Lemster 2021, S. 103.
- 9 Ebd.
- 10 Ludwig Emil Grimm: Erinnerungen aus meinem Leben, hrsg. und erg. von Adolf Stoll, Bern: Lang 1971, S. 57.
- 11 Vgl. die Zeichnungen von Jacob und Wilhelm Grimm zu Steinau und Schlüchtern in Ströter-Bender 2022, S. 37–40.
- 12 Vgl. den Beitrag von Jutta Ströter-Bender zu „Generationen. Lebensdaten“ in dieser Publikation. Weiterführend siehe Bonnie S. Anderson und Judith P. Zinsser.: Eine eigene Geschichte. Frauen in Europa. Vom Absolutismus zur Gegenwart, Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1995, S. 151–190 und Philippe Ariès und Georges Duby (Hrsg.): Geschichte des privaten Lebens. Von der Revolution zum großen Krieg, Bd. 4, Augsburg: Weltbild Verlag 2000.
Nach dem Tod der Mutter 1808 führte Charlotte Grimm, gerade 15 Jahre alt, den Haushalt für ihre Brüder in Kassel. 1822 heiratete sie den Obergerichtsrat Ludwig Hassenpflug und verstarb kurz nach der Geburt ihres sechsten Kindes im Jahr 1833, vgl. Else Hünert-Hofmann (Hrsg.): Briefe an Lotte Grimm, unter Mitarbeit v. Dieter Hennig und Egbert Koolman, Kassel, Basel: Bärenreiter-Verlag 1972, S. 12–22.
- 13 Hünert-Hofmann 1972, S. 67.



Abb. 1: Ludwig Emil Grimm, Mutter mit Kind, o. J., Radierung, 18,5 × 24,2 cm © Grimm-Sammlung der Stadt Kassel, Graph. 234[3].